

Landshuter Häuserportraits (5):

Die „Alte Post“ und ihre Geschichte

Das Gebäude Altstadt 28 war Domizil der bayerischen Landstände und Geburtshaus Max Slevogts

Von Hans Thoma

Die österreichische Post brachte im Juli vergangenen Jahres im Gedenken an die Donaumonarchie ein Sonderwertzeichen heraus. Auf der 70-Cent-Briefmarke präsentiert sie das prominente Gebäude des königlich-kaiserlichen Postamts in Zagreb. Von mindestens gleicher Prominenz der Architektur zeigt sich in Landshut die „Alte Post“, das Altstadt-Haus mit der Nummer 28. Der Bau schließt drei Häuser so zusammen, dass er der gegenüberliegenden Straßenfront die gemeinsame Traufseite zukehrt. 1557 erwarb die Gemeinschaft der niederbayerischen Landstände, in der sich Adel, Klerus und die Vertreter der Städte zusammengeschlossen hatten, das der Altstadt zugewandte der drei Häuser vom Ratsherren Bernhard Pätzing. Natürlich ging es dabei um die Steuern: Denn der Herzog konnte lediglich von seinen unmittelbaren sogenannten „Grundholden“ Steuern nach eigenem Gutdünken erheben. Von allen übrigen Untertanen stand ihm lediglich eine vergleichsweise mäßige Grafenschaftsteuer zu. Jede offene oder versteckte andere Forderung betrachteten die Landstände als Eingriff in ihre Rechte.

Nach wenigen Jahrzehnten kauften die Landstände die beiden an-



Die Passage wird unterbrochen durch den Innenhof mit seinem Arkadengang.

(Fotos: Christine Vinçon)

deren Häuser dazu, so dass das Anwesen durch Zusammenbau und Anpassung seine heutige Größe und Gestalt bekam. Den Landständen gelang es, dem Herzog die Zustimmung abzurufen, keine Steuern mehr von sich aus zu beschließen und erheben zu wollen. So sind die Landstände des Mittelalters und der frühen Neuzeit zur politischen Vertretung des ganzen Volkes geworden gegenüber dem jeweiligem Landesherrn. Dabei ist ihnen die Bezeichnung „Landschaft“ zugewachsen. Dieser heute nicht mehr geläufigen Bezeichnung verdankt das Gebäude in der Altstadt 28 den Namen „Landschaftshaus“.

Bayerisches Oberpostamt

Erst sehr viel später machte dort die Post von sich reden: Im Jahr 1851 richteten die zuständigen Behörden im Haus Altstadt 28 ein Oberpostamt ein, dem alle niederbayerischen Postämter zugeordnet waren. Bald danach wurde das Landshuter Amt aufgelöst. Dessen

Kompetenzen erbte das Nachbaroberamt Regensburg. 1905 erhielt Landshut noch einmal ein eigenes Oberpostamt, das bald die Aufwertung zur Oberpostdirektion erfuhr und ein neugebautes Gebäude am anderen Ende der Altstadt, dem nunmehrigen Postplatz, bezog.

Bis 1920 befand sich Nr. 28 im Besitz des Königreichs Bayern. Danach gehörte das Anwesen zum staatlichen Besitz der deutschen Reichspost, obwohl es nicht mehr für die Zwecke der Post verwendet wurde. Ältere Landshuter wissen noch, dass in einer Etage des Hauses die Krankenschwestern des Hospitals in der Länd (heute Volkshochschule) untergebracht wurden. Ein prominenter Landshuter wurde am 8. Oktober 1868 in der Altstadt 28 geboren: Max Slevogt, einer der wichtigsten Vertreter des deutschen Impressionismus. Ein Relief mit dem Konterfei des Malers und Grafikers ist unter den Arkaden auf der hofwärts gewandten Seite zu sehen. 1934 wurde die „Alte Post“ auf private Eigentümer umgeschrieben.

Das Haus befindet sich heute im Besitz der Familien Huber und Eichbichler und dient als Wohn- und Geschäftsgebäude. In den Jahren des Wirtschaftswunders waren hinter den großen Bogenfenstern auch VW-Limousinen zu sehen. Den Hof zwischen Altstadt- und Ländpassage ziert dervon der Landshuter Bildhauerin Marlene Neubauer-Woerner geschaffene Edelfräulein-Brunnen. Dagegen weiß fast niemand mehr, dass von den einstigen Stadtbrunnen einer seinen Platz vor dem „Landschaftshaus“ hatte.

Reicher Freskenschmuck

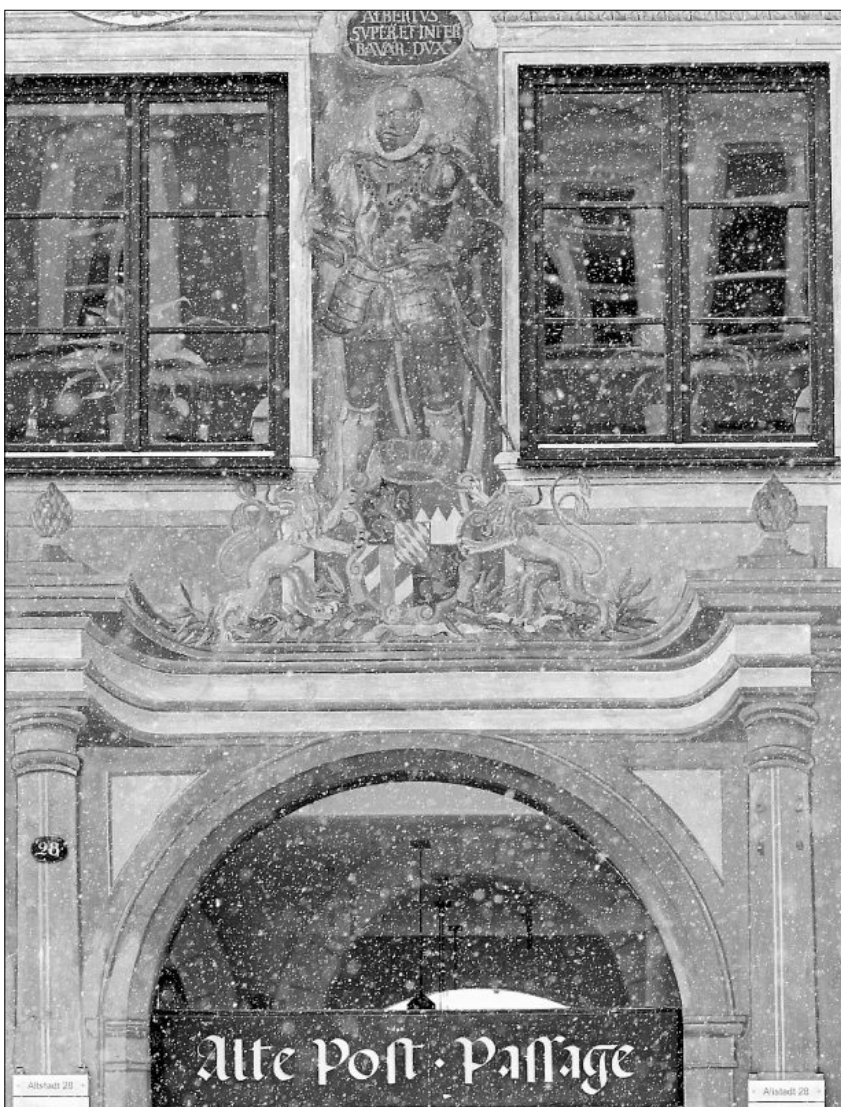
Da Landshut als Zentrum des bayerischen Unterlandes wahrgenommen werden wollte, wollte man dem Ständesitz ein hauptstädtisches Aussehen geben. Dazu erhielt die großflächige Fassade des vierstöckigen Gebäudes einen reichen Schmuck an Renaissancefresken. Nach dem Entwurf von Hans Pachmayr bekam die Altstadtfassade durch Hans Georg Knauf im Jahr

1599 ihre erste Fassung. Aufgeteilt in eine Vielzahl harmonisch geordneter Rechtecke im Gleichmaß sind seither Bilder zahlreicher bayerischer Fürsten und ihrer Gemahlinnen an der Häuserfront zu sehen. 1786 erneuerte der Landshuter Maler Simon Krätz die Renaissance-Malereien, 1861 wurden sie von drei Münchner Künstlern restauriert, und 1972 war der Restaurator Bernhard Kellhammer am Werk. In einem Brief vom 17. Mai 2009 schrieb Kellhammer: „Bei den Umbaumaßnahmen an der seinerzeitigen Aldi-Filiale fielen dutzendweise Putzbrocken aus der beinahe unkenntlich gewordenen Fassade herunter. Ich sammelte Teile in Eimern. Nach Atelierversuchen bewarb ich mich bei den Hausbesitzern als freischaffender Restaurator um die Arbeit der Konservierung. Dabei erfuhr ich, dass die Fassade als unrettbar galt und bereits das Angebot einer Malerfirma vorlag, die gesamte Bebilderung braun zu übertünchen. Von den engagierten Hauseigentümern wurde das Vorhaben gestoppt. Und wir erhielten den erbetenen Auftrag in Abschnitten.“

Erhalten geblieben ist auch das wuchtige Eichenportal am Ende der Passage. Die beiden Türflügel mit dem kurbayerischen Wappen stammen aus der Zeit um 1775 wie auch die reichziseliertere, schmiedeeiserner Kellertür. Kunstvoll verschnörkelte Türen, Geländer und Wandgitter finden sich im gesamten Treppenhause. Das Erscheinungsbild auf den oberen Etagen ist den Umbaumaßnahmen vergangener Jahrzehnte geschuldet, und manche historischen Details dürften dem Zweckdienlichen gewichen sein. Doch die Fensterscheiben der Galerie im Innenhof sind nach wie vor aus mundgeblasenem Glas. Die Galerie mit den darunterliegenden Arkaden lässt sich auch vom gegenüberliegenden gemauerten Podest vor der Buchhandlung Pustet bewundern – an warmen Tagen ist dies ein lauschiger Rückzugsort vom Altstadttrubel.



Ein Relief erinnert an Max Slevogt.



Die aufwändige Fassade wurde mehrmals restauriert.



Im Hausinneren finden sich ornamentreiche Schmiedearbeiten.



Das kurbayerische Wappen prangt immer noch auf dem Portal.

Landshuter Häuserporträts

Häuser geben einer Stadt ein Gesicht und erzählen ihre Geschichte. Die Häuser der Landshuter Altstadt und ihrer Umgebung stecken voller Geschichten, die irgendwann einmal erzählt werden sollen. Manche Besitzer führen eine umfangreiche Chronik, auch das Stadtarchiv ist stets hilfreich bei der Illustrierung dieses speziellen Teils der Stadgeschichte. Und sicher gibt es viele Menschen, die einmal in diesen Häusern gewohnt haben oder die besondere Erinnerungen mit ihnen verbinden.

Für die in loser Folge erscheinende Serie „Landshuter Häuserporträts“ ist die LZ dankbar für Hinweise ihrer Leser. Wer dazu beitragen möchte, kann sich unter dem Stichwort „Häuserporträts“ an die Stadredaktion wenden: Altstadt 89, 84028 Landshut, stadredaktion@landshuter-zeitung.de oder Telefon 8502172.